

ZWEI WOCHEN ROSTSTAUB AUF DER ZUNGE

Von Rüdiger Kahlke

Junges Team haucht altem Hammer in Bollwerk neues Leben ein - Verein Heesfelder Mühle stemmt Vorzeigeprojekt - Aus Industriebrache wird Museum für Industriegeschichte und erneuerbare Energien

Till (19) hat mit der Flex die Rahmen der alten, gitterartigen Eisenfenster aus dem Sessinghauser Hammer in Kierspe-Bollwerk entrostet. „Meine zweitschlimmste Tätigkeit bisher“, sagt der junge Mann, der seinen Bundesfreiwilligendienst (Bufdi) an der Heesfelder Mühle absolviert. „Den Roststaub hab ich noch zwei Wochen später auf der Zunge gehabt“, erinnert er sich. Jetzt setzt er den ersten Rahmen in der frisch aufgemauerten Wand ein, die zur künftigen Schmiede gehört – und ist mächtig stolz. Stolz, Teil eines Projektes zu sein, das alte Industrie des Volmetals mit neuer Nutzung verknüpft. Innovativ und nachhaltig.

Das Ziel hat sich der Verein Heesfelder Mühle gesetzt. Der hatte schon Anfang der 1990er Jahre die Wassermühle, die alte Schule und den Speicher im Hälvertal renoviert. Was in Halver zunächst skeptisch gesehen oder bespöttelt wurde, ist inzwischen ein Vorzeigeprojekt mit hohem Nutz- und Freizeitwert. Das will Projektleiter Klaus Brunsmeier auch aus dem Sessinghauser Hammer machen.

Den Anstoß gab Regierungspräsident Helmut Diegel, der das Kirschblütenfest an der Heesfelder Mühle besucht hatte. Sein Anliegen: die alte Industriebrache im Volmetal so schön herzurichten wie das bäuerliche Ensemble an der Heesfelder Mühle. Für Brunsmeier, erfahren

in Sachen Restauration, war klar: „Ein Industriedenkmal macht nur Sinn, wenn es genutzt wird und Einnahmen erzielt.“ 2010 wurde eine Machbarkeitsstudie erstellt. Die Uni Siegen legte ein Gutachten vor, was an Einnahmen zu erwarten ist, Erlöse aus der Wasserkraftnutzung inklusive. Für den symbolischen Preis von einem Euro hatte der Verein Heesfelder Mühle 2010 das Areal gekauft. Inzwischen sind zwei Drittel der Gebäude abgerissen. Der Rest wurde für die weitere Nutzung und zur Gefahrenabwehr gesichert. Alte Baustoffe wurden zwischengelagert. Sie werden, wie die Gitterfenster, wieder verwendet.

Viertelmillion aus Eigenmitteln aktiviert

Erste Maßnahme: ein Dach, das die Bausubstanz schützt, Solaranlage inklusive. „Die liefert seit 2012 sehr gute Erträge“, freut sich Klaus Brunsmeier. Die braucht es auch, um die Kosten zu stemmen. Bis Ende 2015 wurden 250.000 Euro für die Restaurierung aktiviert – überwiegend aus Eigenmitteln. Zuschüsse gab es aus dem Programm progress.nrw für das Wasserrad und von der Bezirksregierung für die Renaturierung des Wehres aus Mitteln der Wasserrahmenrichtlinie. „Für einen kleinen Verein ist das schon eine Hausnummer“, meint Brunsmeier.



Der Sessinghauser Hammer früher...



... und wie er künftig aussehen soll. Repros: G. Brunsmeier

Größtes Kapital des Vereins ist das Engagement der Mitglieder. Gelände und Gebäude mussten entrümpelt werden. Für das neue Wasserrad mussten nicht nur Genehmigungen erkämpft und Rechte erstritten werden. Im Außenbereich wurden Fichten und Pappeln entfernt. „Das war ´ne echte Aktion“, erinnert sich Brunsmeier. Das neue Wasserrad ist montiert. Die Schmiede nebenan, in der auch Vorführungen geplant sind, ist im Bau. Und der Bereich der Sohlgleite oberhalb des Wasserrades mit einem Mix aus stehenden und fließenden Gewässern ist bereits als neues Biotop erkennbar. Beste Bedingungen für Biodiversität. Hier, ist sich Brunsmeier sicher, wird sich Artenvielfalt einstellen.

Die Projektidee wirkt motivierend. Mit dabei sind junge Leute, die ihr Herz für die alte Brache entdeckt haben. Luka Machelett (27) studiert Umwelttechnik in Kassel. Sein Praktikum als Bachelor-Student hat er bereits an der Heesfelder Mühle gemacht. Schwerpunkt seiner Masterarbeit wird ein Konzept zur Energie-Autarkie am Sessinghauser Hammer sein. Dabei sollen aktuelle Standards zur Wärmedämmung mit historischen Bauelementen verbunden werden. Machelett: „Wir wollen die Fassade erhalten. Die Frage ist: Was machen wir innen drin, um etwa Wärmebrücken zu vermeiden?“ Mit dem Sessinghauser Hammer, bei dessen Renovierung er selbst mit anpackt, hat er ein Projekt gefunden, „hinter dem ich stehe. Man schafft etwas, das einen selbst überdauert, nichts nur für die Schublade.“

„Tolle, neue Location“ – Chance für Region

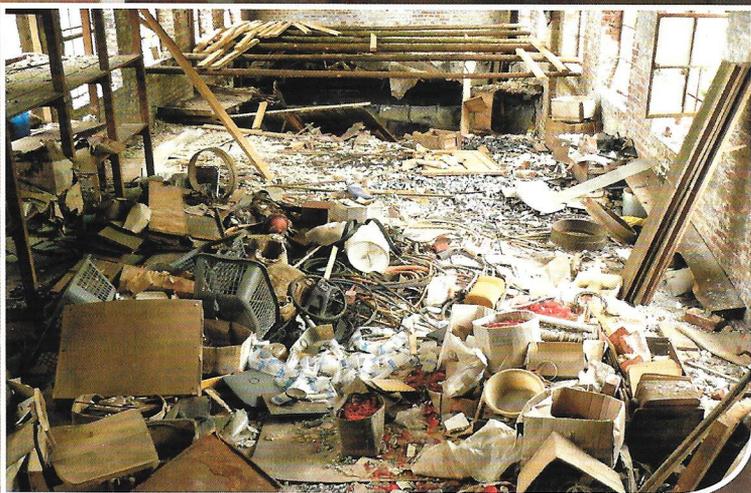
„Eine sehr schöne Kombination: Büro und Schuppe in der Hand“, schildert Robin Brunsmeier (28) seine Arbeit für den Verein Heesfelder Mühle. Der Musiker, bekannt als Binyo, macht als Teilzeitkraft die Buchhaltung für die Projekte Vereins und packt in Bollwerk mit an: Fenster einsetzen, Mauerwerk verfugen. Wie die Heesfelder Mühle

bierte auch das Projekt „Platz für junge Visionäre“, sagt er. Seine Agentur, die Soundbäckerei, sei durch Kooperation mit der Heesfelder Mühle entstanden. Mit dem Sessinghauser Hammer entstehe eine tolle neue Location. Kulturelle Veranstaltungen könnten von der natürlichen Umgebung profitieren. Beides zu verbinden, fühlt sich für Binyo „gut an“. Auch das ist Nachhaltigkeit. Junge Leute bringen sich ein, weil sie ihre Chancen in der Region sehen.

Jetzt, wo die Konturen des künftigen Museums sichtbar werden, hat auch Till Berndt (19) seinen Frieden mit dem Roststaub gemacht. Bisher hatte er als Bufdi im Umfeld der Mühle gearbeitet, hatte geholfen Streuobstwiesen zu pflegen. Die Geschichte des Projekts in Bollwerk findet er spannend. Hier hat er „handwerklich Sachen gelernt, die ich vorher nie gemacht habe“. Eigentlich wollte er nach dem Dienst Lehrer werden. Geprägt durch die Erfahrungen als Bufdi schlägt er eine neue Richtung ein, studiert ab Herbst Naturschutz und Landnutzungsplanung. „Jetzt fühlt es sich gut an“, sagt er und freut sich schon, wenn der Sessinghauser Hammer fertig ist. Dann will er wiederkommen und „gucken, was draus geworden ist“.

Hoffnung auf Volmeradweg als Zubringer

Das dauert noch. Auf ein Datum für die Fertigstellung will sich Klaus Brunsmeier nicht festlegen, auch deshalb nicht, weil der Einfluss auf die Fertigstellung des Radweges gering ist. „Wir können ehrenamtlich nur beschränkt Zeit investieren und müssen auch schauen, was für einen Verein finanziell möglich ist“, sagt er mit Blick auf Muskelkraft und monetäre Möglichkeiten. Das Team müsse zunächst die Aufgaben an der Heesfelder Mühle stemmen, Obstwiesen und Hecken pflegen sowie die historischen Gebäude unterhalten.



Aber die Planung ist schon weiter. Das Museum soll an die Verhüttung von Erzen und die Metallbearbeitung im Volmetal erinnern. Es soll die Besucher emotional vereinnahmen, Geschichte erlebbar machen und ein lohnender Stopp am Volmeradweg werden. Klaus Brunsmeier hofft mit dem Projekt in Bollwerk auf Fördermittel bei der Regionale 2025, wenn wieder Geld nach Südwestfalen fließen soll. Die steht unter dem Thema Digitalisierung. „Eine Digitalisierung der Geschichte“, kann sich der Visionär und Praktiker gut für das Museum vorstellen. Ohne Fördermittel werde es kaum gehen. Vorstellungen, was man wie präsentieren kann, wurden schon mit dem Kiersper Heimatkundler Ludwig Knau und Essener Historikern entwickelt. Ein angegliedertes Café soll zum Verweilen einladen und Publikum anlocken. „Das hängt sehr eng mit dem Volmeradweg zusammen“, räumt Brunsmeier ein und betont das „große Interesse, dass es da voran geht“. Der Weg, ein Schwerpunkt der Regionale 2013, lässt aber weiter auf sich warten. Was für Berlin der Flughafen, ist für die vier Volme-Kommunen der gemeinsame Radweg. Die Chancen, dass das Museum in Bollwerk eher zur Attraktion wird als der Radweg, stehen angesichts des privaten Engagements, das Brunsmeier und seine Mitstreiter einbringen, nicht schlecht.

Chronologie

- 2010 Machbarkeitsstudie, Übernahme der Immobilie im Dezember
- 2011 Abrissantrag, Entrümpelung, Rückbau von zwei Dritteln der ehemaligen Fabrik, Sicherung historischer Baustoffe
- 2012 Teil-Entkernung, Ringanker, neuer Dachstuhl, 70KWp Fotovoltaikanlage geht ans Netz
- 2013 Entfernen der Fichten- u. Pappelschonung, Wasserrechtliche Genehmigung im Dezember
- 2014 Stopp der Arbeiten wegen Klage des Landesfischereiverbandes, Studie Hochschule Ostwestfalen-Lippe zu Synergieeffekten „Infrastruktur - Radweg - Renaturierung der Aue - Wasserkraftnutzung“
- 2015 Vergleich VG Arnsberg, Fortsetzung der Arbeiten, Renaturierung Volmeniederung, Baugenehmigung Schmiede
- 2016 Bau Sohlgleite, Restaurierung der Wasserführung zum Wasserrad, Rohbau Schmiede
- 2017 Freilegen des Gewölbes im Untergraben, Inbetriebnahme Wasserrad



PHÄNOMENTA

LÜDENSCHIED

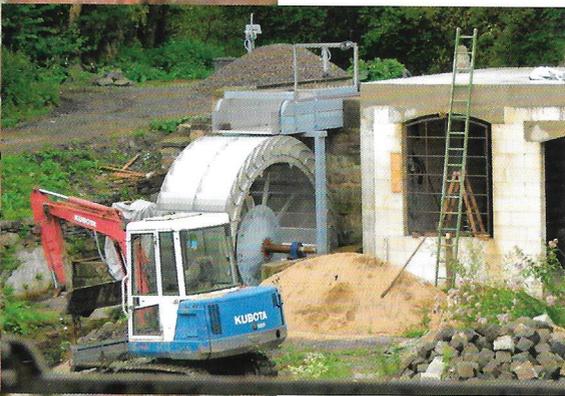
Spektakuläre Räume, 180 Exponate, einige Extras und alles zum Selbstaust probieren:

Sich in ganz anderen Farben sehen, fließend rückwärts sprechen, in eine Seifenblase tauchen – was man schon immer mal ausprobieren wollte, macht ein Besuch der PHÄNOMENTA möglich.

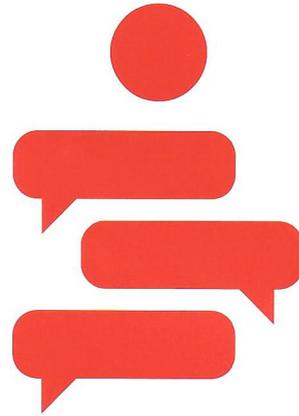
Im dem 75 Meter hohen Turm des interaktiven „Museums“ können das Foucault-Pendel sowie Europas größtes Kaleidoskop besichtigt werden. Weitere außergewöhnliche Experimente wie die „Unendliche Tonleiter“ oder das „Hör-Memory“ fordern die eigenen Sinne ganz schön heraus!

Phänomena-Weg 1
 (bisher Gustav-Adolf-Str.)
 58507 Lüdenschied
 info@phaenomena.de
 Parkplätze in der Bahnhofsallee

www.phaenomena-luedenscheid.de



Nähe ist einfach.



spkkm.de · sparkasse-luedenscheid.de

Wenn man einen Finanzpartner hat, der vor Ort für einen da ist.

Mit unseren Geschäftsstellen in der Region sind wir ganz in Ihrer Nähe – mit persönlichen Ansprechpartnern für freundlichen Service und kompetente Beratung. Und online haben Sie rund um die Uhr bequemen Zugriff auf Ihr Konto.

 Sparkasse
Kierspe-Meinerzhagen

 Sparkasse
Lüdenscheid